

# Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für eine Anzeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Stelle 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Stelle 8 kr.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anscranzte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Der Justizminister hat ernannt: zum Rathsecretär bei dem Kreisgerichte in Gills den Bezirksrichter in Schönstein Dr. Amon Huber von Oróg; zum Bezirksrichter in Schönstein den Bezirksgerichts-Adjuncten in Pettau Josef Mihelič; zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Paibach den Bezirksgerichts-Adjuncten in Krainburg Josef Hiti und zum Gerichtsgerichts-Adjuncten bei dem Kreisgerichte in Gills den Bezirksgerichts-Adjuncten in Windisch-Feistritz Ferdinand Sokoll Edlen von Reno; zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Ansculanten Ernst Martinak für Hermagor, Jakob Zarc für Litta, Dr. Rudolf Laas, Johann Windisch-Feistritz, Alois Kessler für Laas, Johann Erhartic für Oberburg und Albert Ritter von Luchan für Wödling; ferner versetzt die Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Victor Wagner nach Tarvis mit Dienstesverwendung in Greisenburg nach Villach, Josef Staric von Litta nach Krainburg, Franz Dreschnig von Hermagor nach Tarvis mit Dienstesverwendung in Greisenburg, endlich Guido Bisconti von Wödling nach Pettau.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur Situation.

Wien, 15. October.

Die diesjährige Erholungsreise des russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Giers, hat zu den verschiedenartigsten Combinationen Anlaß gegeben. In Venedig mit seiner Familie am Lago Maggiore, in Ballanza, niedergelassen hat, unterbrach seinen Aufenthalt daselbst, um nach Mailand zu gehen, wo er die Durchreise nach Ballanza vom Grafen Nigra empfangen worden war und wo er nun mit dem Ministerpräsidenten di Rudini zusammentraf. Die Begleitung des russischen Botschafters am römischen Hofe, Herrn Wangali, nach Monza und waren durch mehrere Stunden die Gäste des Königs Humbert. Ministerpräsident v. Rudini begleitete hierauf die russischen Herren wieder nach Mailand, geleitete Herrn v. Giers, der zu den Seinen nach Ballanza fuhr, bis zum Bahnhof und kehrte nach Monza zum Könige zurück, bei welchem er die Botschafter Grafen Nigra und Menabrea empfing.

Die Meldungen über diese Besuche beschäftigen die europäische Presse seit mehreren Tagen in lebhafter Weise, was ja angesichts der Bedeutung der Persönlichkeiten, um die es sich handelt, nicht verwunderlich ist. Bei dem Mangel an sonstigen Stoffen aus dem Gebiete

der hohen Politik, die, nach einem berühmt gewordenen Worte, langweilig geworden ist, ist die Gelegenheit auch nicht vorbeigegangen, ohne daß die Phantasie jener Berichterstatler sich geregt hätte, welche immer das Neueste mitzutheilen wissen, was sich nicht ereignet hat und die neben der wirklichen Welt eine andere, allerdings viel pikantere, zu schaffen nicht müde werden. Auch weitgehende Vermuthungen sind an die Begegnungen von Mailand und Monza geknüpft worden, die unter der Feder ihrer Schöpfer von Vermuthungen zu Wahrscheinlichkeiten und von Wahrscheinlichkeiten zu kaum anzuzweifelnden Gewissheiten anwachsen. Allen diesen Erfindungen und Conjecturen ist vollkommen der Boden entzogen durch die mittlerweile eingetroffenen weiteren Nachrichten. Wie aus Petersburg bereits gemeldet worden ist und wie auch anderweitige Mittheilungen besagen, ist die Zusammenkunft des Herrn v. Giers mit dem italienischen Ministerpräsidenten sofort beschlossene Thatsache gewesen, als der russische Staatsmann sich dafür entschied, die ihm für seine Erholung gegönnten Wochen in Oberitalien zuzubringen. Von irgend einer plötzlichen Veranlassung der Zusammenkunft kann somit nicht die Rede sein.

Gewiss wäre es verfehlt, ihr jede politische Bedeutung abzuspochen; nur ist dieselbe wohl auf viel einfacherem Wege zu suchen, als auf dem, welchen mehrere Blätter eingeschlagen haben, um ihr auf die Spur zu kommen. Diese Bedeutung kann offenbar keine andere als eine erfreuliche sein, und in der That stimmen alle aus römischen Quellen kommenden Berichte darin überein, daß der Besuch des Herrn v. Giers in Mailand und Monza als ein neuerliches Symptom der friedlichen Stimmung und der wechselseitigen friedlichen Tendenzen anzusehen ist, als ein neuerliches Zeichen dafür, daß die Spannung der allgemeinen politischen Situation wesentlich nachgelassen hat. Sonstige Vermuthungen, die durch die Begegnungen in Oberitalien noch veranlaßt worden sind, werden schon dadurch hinfällig, daß man in Wien und in Berlin von demselben Kenntnis hatte, und sie, wie eben jede andere Rundgebung friedlicher Gesinnungen, mit Genugthuung begrüßte.

Die Interessen des Dreibundes und jedes einzelnen seiner Mitglieder sind übrigens klar genug, um den unbefangenen und einsichtigen Beurtheiler ohneweiters zu dem Ergebnisse zu führen, daß eine freundschaftliche Berührung zwischen leitenden Persönlichkeiten Italiens und Rußlands den Anhängern des Friedens, zu dessen Aufrechthaltung der Bund sich gebildet hat, nur willkommen sein könne. Auf allen Seiten äußert sich das Bestreben, eine vertrauensvolle Stimmung platzgreifen zu lassen und die bestehenden Gegensätze nicht zu verschärfen, sondern vielmehr durch ruhiges Auftreten möglichst zu mildern. Die allgemeine Abneigung gegen

alles, was zu Verwicklungen führen könnte, accentuiert sich immer mehr und mehr, und die europäischen Staaten sind sichtlich bemüht, einander nicht nur nicht entgegenzutreten, sondern auch alles zu vermeiden, was irgend eine Beunruhigung hervorrufen könnte. So suchen auch alle maßgebenden öffentlichen Aeußerungen der letzten Zeit dahin zu wirken, daß die friedlichen Dispositionen auch volle Anerkennung finden, daß den Völkern der Genuß des Friedens, den wir besitzen, auch wirklich zutheil werde und daß sie dieses kostbare Gut, welches sie in Händen haben, für das erkennen, was es ist.

In die Reihe dieser Zeichen gehört nun unzweifelhaft auch die Thatsache, daß der Berater des Zaren mit dem Leiter der auswärtigen Geschäfte Italiens zusammengekommen ist. Man möchte fast sagen, daß in das Antlitz Europa's, welches schon so viele Jahre hindurch den Wunsch nach Bewahrung der Ruhe ausdrückt, das aber seinen strengen Ernst nur selten verleugnete, in dieser letzten Zeit ein Zug von Milde gekommen ist, von dem wir hoffen wollen, daß er sich lange erhalte.

## Gewerbliches.

Die k. k. Landesregierung theilte der hiesigen Handels- und Gewerbekammer Folgendes mit: Laut Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 9. April 1891 ist von einer Gewerbebehörde die Frage angeregt worden, ob diejenigen Gewerksinhaber, welche ihr Gewerbe thatsächlich nicht ausüben, beziehungsweise den Nichtbetrieb des Gewerbes angemeldet haben, ohne das Gewerbe selbst zurückzulegen, als Genossenschaftsmitglieder anzusehen seien. Hierüber wurde von dem genannten Ministerium Nachstehendes eröffnet:

Bei der Entscheidung der Frage der Genossenschaftsangehörigkeit können lediglich die Bestimmungen der Gewerbeordnung maßgebend sein. Dieses Gesetz kennt jedoch nur den Antritt und die Zurücklegung des Gewerbes, nicht aber einen angemeldeten Nichtbetrieb. Antritt wie Zurücklegung eines Gewerbes wird durch die Ausfertigung, respective Zurücknahme des Gewerbebescheines, beziehungsweise der Concession charakterisirt. Solange aber der Gewerbetreibende den Gewerbebeschein, beziehungsweise die Concession besitzt, ist er unzweifelhaft formell als das Gewerbe selbständig betreibend anzusehen und im Sinne des § 107 G. D. Mitglied der betreffenden Genossenschaft. Die Anmeldung des Nichtbetriebes bei der Finanzbehörde hat dagegen und kann keinen Einfluß auf die Anwendung der Bestimmungen der Gewerbeordnung ausüben.

Hiermit stimmt denn auch das Normalstatut für die gewerblichen Genossenschaften überein, indem es im § 8 die Mitgliedschaft bloß dann für erloschen erklärt, wenn der Gewerbebetrieb «vollständig aufgegeben» und wenn derselbe seitens der Behörde auf Grund der §§ 57 und

## Ferulleton.

### Rüsse.

Kleine Geschichten von Hermann Heiberg.

II.

Gerade am Tage vorher hat sie ihren 70. Geburtstag gefeiert. Ihr ist, als ob noch von dem lauten und wilden dem Flurklingeln, der Fragen, Bücken, Schwätzen und Welden des unruhigen Tages, von der heißen und dauernden Wirrwarrs etwas in der Wohnung zurückgeblieben sei, trotz der alten wiedergekehrten Ruhe und einsamen Stille, als ob noch etwas in den Winkeln und sich mühsam herabdrückte zum Flüstern der stehenden Blumen zudringlich dumpfer Duft nicht über Seele eine Schwere und eine Unruhe, ein Sehnen und Verlangen, wie sie es nur empfunden früher als je noch jung war.

Leise tastet die Dämmerung an die Scheiben. In den beiden, mit alten Möbeln, vielen Bildern und hübschen Kleinigkeiten dicht besetzten, teppichbedeckten Gemächern, die sie bewohnt — nach hinten hinaus bestrahlen sich noch das Schlafgemach, die Küche und die

Räume für das Fräulein und das Mädchen — wird's allmählich ganz dunkel. Tiefer lehnt sich die alte Dame in den Sessel zurück, und während ein langer, stiller Seufzer aus ihrer Brust geht, ein Seufzer der Wehmuth, daß alles dahin, daß ihr die Tage gezählt sind, wie dem Gefangenen, der das Todesurtheil der Richter erwartet, kommen die Erinnerungen angeschlichen und vermehren noch die Unruhe in ihrer Brust.

Sie war so reizvoll, schlank und morgens schön, daß sie nie anders als «die Rose von Emden» genannt wurde. In Emden ist sie geboren. Der Mann, der sie werdend umkreiste, Tage, Wochen und Monate, war ein junger Baumeister, und sie ist auch seine Frau geworden. Einst stiegen sie hoch hinauf in einen Kirchenbau, ihre Eltern, er, andere, sie selbst. Er reichte ihr auf den schmalen Treppen die Hand, immer hörte sie hinter sich die Stimmen der übrigen. Aber zuletzt, bei einer Biegung, wo, wie bisher, wieder ein freier Absatz, verklang das Geräusch der Schritte unten und sie hörte, daß der junge Architekt, des Baumeisters Assistent, jenen Erklärungen gab. Während sie aber, tief aufathmend von des Emporstiegens Anstrengung, dem lauschte, ward ihr bemußt, daß sie nun allein mit ihm in dem fast dunklen Raume stand. Nur von oben drang aus einem der schmalen Mauerfenster gleichsam furchtsam ein Lichtstrahl herab, der etwas Helle gewährte.

Und da sagte er weich und zärtlich: «Rose von Emden, ich habe dich lieb, sehr lieb,» und küßte sie auf ihre rothen, weichen Mädchenlippen. Und sie ihn... Seitdem sind — über fünfzig Jahre vergangen, und schon vor zwanzig Jahren ist er ins Grab gesenkt. Sorglos, begütet, blieb sie ohne Leibeserben zurück. Der Mann war gewesen, wie eben die Männer sind, oft rauh und heftig, aber er besaß ein Herz, das verdiente, in einem goldenen Schrein aufbewahrt zu werden, und er bereitete ihr durch seine Liebe und die bewundernde Schätzung ihres Wesens so viel Glück, wie es einem Menschen, der weiß, daß nicht immer die Sonne scheinen kann, nur immer werden kann.

Auch wird sie nun, während sie gerade das denkt, ruhiger, die alte Sanftmuth und stille, gottergebene Freudigkeit zieht wieder in ihr Inneres ein, ja, etwas von Lebenswonne und Sehnsucht nach warmer Liebe erfüllt plötzlich noch einmal ihre Brust... Das Fräulein ist fort, sie besucht Verwandte, sie lehrt noch nicht zurück, die Magd sitzt in ihrer Kammer bei ihrer Arbeit oder rüstet sich in der Küche, das Abendbrot zu bereiten. So erhebt sich die alte Frau selbst, langsam und vorsichtig, entzündet eine Lampe, setzt eine Brille auf und öffnet einen hohen alten, mit Figuren kunstvoll ausgelegten Schrank, dem beim Oeffnen der Duft verblichener Rosen und Lavendel entströmt.

138 G. D. entzogen wird. Der bloße Nichtbetrieb hat also nach diesem Wortlaute des Normalstatuts das Erlöschen der Mitgliedschaft nicht zur Folge. Die Entscheidung der Frage in diesem Sinne wird aber auch durch allgemeine wirtschaftliche Erwägungen gerechtfertigt. Nach § 114 G. D. ist die Genossenschaft eine Interessenvertretung, und es muß ihr daher daran gelegen sein, alle Berufsgenossen, die das Gewerbe nicht ausdrücklich zurückgelegt haben, in ihren Verband einzuschließen. Wenn nun im einzelnen Falle ein Gewerbsinhaber durch persönliche Erwägungen bestimmt wird, die Gewerbeberechtigung, welche er thätlich nicht ausübt, gleichwohl nicht zurückzulegen, so steht seiner Genossenschaftszugehörigkeit das Princip der Interessenvertretung nicht entgegen. Neben der freiwilligen Nichtbetreibung des Gewerbes kann auch eine unfreiwillige vorkommen, wenn z. B. eine allgemeine, dauernde Krise den Nichtbetrieb, und zwar den steuerbehördlich angemeldeten Nichtbetrieb für ganze Gewerbezweige mit sich führt. Hier wäre es geradezu gegen den Sinn des Gesetzes und gegen die wirtschaftlichen Gebote gehandelt, die feiernden Meister aus dem Verbands der Genossenschaft auszuschließen und die letzteren mithin augenblicklich, mindestens zum Theile, aufzulösen.

Die Genossenschaftszugehörigkeit beim Nichtbetriebe kann übrigens nicht eine facultative, sondern muß obligatorisch erklärt werden, da es nur gerechtfertigt erscheint, denjenigen, der sich die Möglichkeit offen hält, den derzeit nicht ausgeübten Betrieb immer wieder aufzunehmen, insofern also in einer anderen Lage ist, als jener, der das Gewerbe förmlich zurückgelegt hat, von den speciellen Lasten des Gewerbebetriebes, die aus der Genossenschaftszugehörigkeit entspringen, nicht loszuzählen. Bei dieser Sachlage fand daher das Handelsministerium des Innern zu erklären, daß die Zugehörigkeit eines Gewerbsinhabers zur Genossenschaft bis zur ausdrücklichen Zurücklegung des Gewerbes andauere.

Hiernach steht auch nichts im Wege, daß Gewerbsinhaber, welche ihr Gewerbe thätlich nicht ausüben, ohne das Gewerbe ausdrücklich zurückgelegt zu haben, als Genossenschaftsmitglieder eventuell zur Leitung oder zu sonstigen Functionen innerhalb der Genossenschaft herangezogen werden, sowie es den Bestimmungen der §§ 114 und 115 der Gewerbe-Ordnung nicht zuwiderläuft, falls es durch das Statut der betreffenden Genossenschaft ausgesprochen wird, daß die Gewerbetreibenden, welche ihr Gewerbe zeitweise nicht ausüben, die Genossenschaftsumlagen in geringerer Höhe, als die übrigen Mitglieder, zu leisten haben.

Das Verhältnis derjenigen Gewerbsinhaber, deren Gewerbe durch einen Pächter oder Stellvertreter ausgeübt wird, beziehungsweise dieser Pächter als Stellvertreter zur Genossenschaft, welches Verhältnis den Gegenstand des Erlasses vom 19. Juli 1885 bildete, wird durch den gegenwärtigen Erlass nicht berührt.

**Politische Uebersicht.**

(Reform der juridischen Studien.) Nach einer Meldung der „N. L.“ soll der Gesetzentwurf, betreffend die Reform der juridischen Studienordnung, noch vor Weihnachten erledigt werden. Der Ausschuss für diese Vorlage hält heute Sitzung.

(Vertrauensmänner-Versammlung.) In Vinz hat am 11. d. M. eine Vertrauensmänner-Versammlung der conservativen Partei Oberösterreichs stattgefunden, welche sich in entschiedener Weise für die Fortsetzung der bisherigen Politik der Conservativen aussprach.

(Eisenbahn Vinkovce-Mitrovica.) Die Fiumaner Handels- und Gewerbekammer hat beschlossen,

competenten Ortes zu petitionieren, daß mit Eröffnung des Bahnbetriebes Vinkovce-Mitrovica auch ein Passagierdienst zwischen Fiume und Semlin, eventuell Belgrad, eingerichtet werde, nachdem die Linie Semlin-Mitrovica-Vinkovce-Brod-Agram-Fiume die kürzeste und directe Verbindung zwischen der unteren Donau und dem Adriatischen Meere bildet.

(Im Abgeordnetenhaus) kam vorgestern die neueste Fälschungsaffäre Schneider zur Erörterung. Das Präsidium enuncierte durch den Präsidenten Dr. Smolka eine für Schneider geradezu vernichtende Erklärung. Noch niederschmetternder aber war eine Erklärung des Grafen Hohenwart, welcher in dürren Worten heraussagte, Schneiders Behauptung, daß er die Stimmzettel über Ermächtigung von Abgeordneten geändert habe, sei, soweit sie Mitglieder des Hohenwart-Clubs betreffe, unwahr. Die ekklen Schimpfereien, mit welchen sodann die Freunde Schneiders denselben zu vertheidigen suchten, waren nicht imstande, das abschließende Urtheil, welches durch die Erklärung Hohenwarts besiegelt ist, zu ändern.

(Ungarischer Reichstag.) In der Debatte über die Verwaltungsvorlage ergriff vorgestern, nachdem Gyulay, Szontagh, Ferdinand Zichy für, Sztaray, Anton Zichy und Nikolaus Eöthery gegen dieselbe gesprochen hatten, Ministerpräsident Graf Szapary das Wort um den Standpunkt der Regierung kurz zu skizzieren. Die Regierung wolle nicht nur die in der Vorlage erwähnten Garantien schaffen, sondern in richtiger Aufeinanderfolge auch alle übrigen, darunter das Gesetz über das Disciplinarverfahren und die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten. Die Regierung hätte zwar lieber den detaillierten Gesetzentwurf vorgelegt, doch sie sei genöthigt, um die Würde des Parlamentarismus zu retten, sich auf die gegenwärtige Vorlage zu beschränken. Die Verwaltungsvorlage, ebenso die Vorlagen betreffs Aenderung des Wehrgesetzes und des Landwehrgesetzes wurden hierauf angenommen.

(Die Nothlage in Russland.) Man schreibt aus Petersburg: Die allgemeine Nothlage in Russland greift immer weiter um sich, und die von der Regierung dagegen getroffenen Maßregeln erweisen sich als vollständig wirkungslos. Neuerdings droht dem Lande eine andere große Gefahr, nämlich das Auftreten einer allgemeinen Handelskrise. Nach den bei der Regierung eingelaufenen Berichten scheint es außer Zweifel zu stehen, daß sich in vielen Orten, besonders in den von der Missernte befallenen Gegenden, ein bedeutender Rückgang des Handels bemerkbar macht, so daß viele große Handelshäuser bereits den Entschluß gefaßt haben, ihre Wirksamkeit einzustellen oder doch wesentlich einzuschränken. Als ein ganz besonders bezeichnendes Symptom ist die Thatsache zu betrachten, daß viele Städte das Ansuchen gestellt haben, in Bezug auf die Handelssteuer in eine niedrigere Kategorie versetzt zu werden.

(Zur Dardanellen-Frage.) Eine der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel zugehende Meldung betont, daß die Antwort Englands auf das Rundschreiben der Pforte in der Meerengenfrage in den türkischen officiellen Kreisen als sehr befriedigend bezeichnet wird. Bekanntlich sind die Antworten Oesterreich-Ungarns und Italiens auf dieses Rundschreiben schon früher erfolgt und lauteten ebenfalls dahin, daß die Cabineten von Wien und Rom die Mittheilung der Pforte mit Dank entgegengenommen und deren Inhalt mit Veruhigung zur Kenntniss genommen haben. Die in der türkischen Hauptstadt verbreiteten Gerüchte, als wären die jüngsten Audienzen des englischen Botschafters

Sir William White beim Sultan, welche anlässlich der Anwesenheit des englischen Ackerbauministers Chaplin in Constantinopel stattfanden, in irgend einem Zusammenhang mit der Dardanellenfrage gestanden, werden in unterrichteten Kreisen als vollständig unbegründet bezeichnet.

(Das Budget der schweizerischen Eidgenossenschaft) für 1892, nach den vorläufigen Angaben der Departements zusammengestellt, zeigt 67 Millionen Francs Einnahmen und 87.7 Millionen Francs Ausgaben. Das Militär-Departement fordert 36 Millionen Francs. Die Staatsrechnung für 1889 wies bei 65.5 Millionen Francs Einnahmen und 64.4 Millionen Ausgaben noch einen Ueberschuß auf. Uebrigens zeigte auch der Vermögensstand des Bundes am 1. Jänner 1890 einen Ueberschuß der Activa um 40 Millionen Francs.

(Deutschland.) Die als officiös russisch geltende Berliner „Reichs-Correspondenz“ meldet, der Kaiser werde am 23. d. M. als Gast des deutschen Kaisers in Berlin eintreffen, daselbst drei Tage verweilen und, wie immer, in der russischen Botschaft absteigen. Die „Norddeutsche allgem. Btg.“ übernimmt die Meldung mit dem Bemerkten, daß die „Reichs-Correspondenz“ oft aus competenten russischen Quellen schöpft; nicht desto weniger wird es sich empfehlen, auch diese so bestimmte auftretende Ankündigung des Zarenbesuches nur unter dem Vorbehalte der Bestätigung aufzunehmen.

(Zu dem Zwiste im irischen Reichstag) der durch Parnells Tod nur an Festigkeit zu gewinnen scheint, wird gemeldet, daß, sobald die 31 Mitglieder zählende Parnellitenpartei einen neuen Führer gewählt hat, den McCarthianern mitgetheilt werden würde, die Wiedervereinigung beider Parteien sei nur möglich, falls die McCarthianer von Gladstone und dessen Kollegen die bedingungslose Annahme des von Parnell beanspruchten Homeruleplanes erlangen können.

(Der französische Ministerrath) beschäftigte sich vorgestern mit dem Proteste der Erzbischöfe von Rheims und Aix und des Bischofs von Angers gegen das an die Prälaten ergangene Verbot, ihre Diöcesen ohne Ermächtigung der Regierung zu verlassen. Der Ministerrath beschloß, alle in seiner Machtbefugnis stehenden Mittel anzuwenden, um seiner Anordnung Achtung zu verschaffen.

(England und Egypten.) Der Kriegsminister Stanhope erklärte im Laufe einer politischen Rede nach einem Hinweise auf Gladstone's jüngste Regierung über die ägyptische Frage, die gegenwärtige Regierung werde die Truppen aus Egypten nicht zurückziehen, bis Englands Aufgabe in Egypten gelöst sei.

(Die russische Anleihe.) Die russische Anleihe im Betrage von 500 Millionen Francs ist, wie uns aus Paris telegraphiert wird, bei dem Credit Foncier allein überzeichnet worden. Bei dem Credit Lyonnais sollen bis zur Stunde gleichfalls Zeichnungen im ungefähren Betrage der ganzen Emission eingelaufen sein.

(Ueber den Aufstand in Yemen) liegen aus Constantinopel nachstehende, die Lage ziemlich ernst darstellende Meldungen vor: „Die Stadt Sana, welche eine Garnison von 5000 Mann besitzt, ist von 35.000 gut bewaffneten Insurgenten umzingelt. Feizy Pascha ist an der Spitze eines Kameelcorps von Mekka aufgebrochen und rückt in Eilmärschen vor, um Entschluß zu bringen.“

**Wilde Rose.**

Novelle von F. Piorkowsta.

(4. Fortsetzung.)

„So erinnern Sie sich Ihres Vaters?“ fragte Herr von Halben.

„Gewiß, ich war ja bereits dreizehn Jahre alt, als er uns verließ; ich zähle jetzt erst siebenzehn. Wenn er zu Hause war, unterrichtete er mich stets selbst — aber er war sehr, sehr viel fort,“ setzte sie seufzend hinzu. „Mama meinte immer, er könnte keine drei Tage ruhig an einem Orte bleiben; er hätte Zigeuner werden müssen.“

„Wo lebten Sie denn meist?“ fragte Herr von Halben lächelnd.

„Eigentlich überall und nirgends, zuletzt in San Francisco. Der arme Papa hatte ja immer Unglück. Wenn er wirklich einmal etwas verdiente, konnte man sicher sein, daß er in der nächsten Zeit das Doppelte verlor. Ich weiß nicht, was schließlich aus uns geworden wäre, wenn Mama nicht das Boardinghaus gehabt hätte; aber Papa meinte, er könne es gar nicht mit ansehen, wie die arme Mama sich abmühen und arbeiten müsse; und er verließ uns wieder. Bald darauf schrieb er, daß er ein Stück Land gekauft habe und Del daraus ziehe; das war sein letzter Brief, seitdem hörten wir nichts mehr von ihm, bis Tom, sein Begleiter, zu uns zurückkehrte und uns die trau-

rige Kunde von seinem Tode brachte. Indianer hatten ihn getödtet.“

Erna schwieg. Thränen traten ihr in die Augen. „Armes Kind!“ sprach Herr von Halben, indem er wie tröstend seine Hand auf die ihre legte.

„Da wurde meine arme Mama sehr krank,“ sagte sie nach einer Pause fort. „Kummer und Sorge hatten ihr die letzten Kräfte genommen. Unser Boardinghaus wurde täglich leerer; wir hatten viele Schulden und kein Geld. Ich weiß nicht, was aus uns geworden wäre, wenn sich nicht ein Freund, Mr. Blunt, unser angenommen hätte. Als Mama ihr Ende nahe fühlte, bat sie ihn, ausfindig zu machen, ob Frau Werling noch lebte; in Pappas Secretär liege ein an sie gerichteter Brief. Mr. Blunt brachte auch Frau Werlings Adresse bald in Erfahrung, aber sie so krank — Brief an sie abschicken konnte, ward sie so trank — Hier vermochte Erna vor Schluß des Briefes zu reden, und Frau Werling, des Mädchens Hand zärtlich in die ihre nehmend, vollendete statt ihres Schlußs:

„Die Arme starb, und Erna stand allein in San Francisco. Mr. Blunt war unverheiratet und noch zu jung, um sie in sein Haus nehmen zu können; und da er auch nicht wußte, wem er sie dort hätte anvertrauen können, faßte er den sehr vernünftigen Entschluß, sie mir zu schicken. Die beiden Briefe von Erna's Eltern sandte er voraus; doch durch einen Zufall verzögerte sich die Post, und sie kamen erst mit

In ihm befinden sich die Erinnerungen ihrer Jugend und unter diesen sucht sie ein Gedicht hervor, das er schrieb vor fünfzig Jahren:

Rose von Emden! Jetzt bist du mein!  
Du kannst eines andern nun nicht mehr sein!  
Besiegelt ist durch den heimlichen Kuss,  
Daß fürder wir schreiten Fuß bei Fuß,  
Daß fürder dein Herz an dem meinen schlägt,  
Daß fürder nur eine Flamme sich regt;  
Die lodrende Flamme, mein süßes Kind,  
Die aus Funken entsachte der Liebeswind!  
Sie brennet vereint, bis der Tod uns trennt,  
Bis Gott die letzte Stunde uns nennt!  
Doch Rose von Emden, bis dahin zur Stund' —  
Da küßt' ich die süßen Lippen dir wund!

Die Augen der alten Frau feuchten sich, und sie drückt mit ihren dünnen Lippen einen zitternden, langen Kuss auf das vergilbte Blatt.

Als aber nun eben die Thür vom Flur rasch geöffnet und die Gestalt des Fräuleins, eines hübschen blonden Mädchens, sichtbar ward, erröthet die Greisin, als sei sie bei etwas Verbotenem, Verstecktem, Unrechtem ertappt. Sie schiebt hastig — bebend das Gedicht in die Schrankschublade und gewinnt nur mühsam ihre Fassung zurück. Dann aber lächelt sie über sich selbst und sagt in dem gewohnten, ruhigen, milden Ton: „Schon zurück, Marie? Nun steht alles wohl?“

„Erzähle!“ Und langsam nimmt sie den Weg zum Sessel, lehnt sich zurück und läßt sich, ihr sanftes Auge erhebend, berichten, was draußen ist.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, dem Ortschulrathe von Teichl zur Renovierung des Schulhauses 100 fl. zu spenden gerührt.

(Künstliches Chinin.) Eines der Hauptprobleme der organischen Chemie, die Darstellung des Chinins auf künstlichem Wege, die ein schon lange geachteter Traum der Chemiker ist, dürfte nach einem Bericht des pathologischen und technischen Bureaus von Richard Lüders in Göttingen endgiltig gelöst sein. Die glücklichen Erfinder dieses segensreichen Verfahrens, die Herren Grimaux und Arnaud, von denen der letztere der Nachfolger des berühmten Chevreuil im naturhistorischen Museum von Paris ist, haben folgenden Weg eingeschlagen. Aus dem in Brasilien einheimischen Strauch Simarouba pentadactyla wird die darin enthaltene organische Säure ausgezogen und mit Natron behandelt und die so gewonnene Verbindung der Einwirkung von «Methyläther» ausgesetzt. Der aus diesem Process resultierende Körper ist Gemisch reines Chinin, das genau dieselbe Eigenschaften hat wie das wohlbekannt unentbehrliche Arzneimitel. Diese höchst sensationelle Entdeckung wird den Preis der Unerschlichkeit der Arzneiwirkung steht, also so hoch ist, daß ihn der arme kaum erschwingen kann, wesentl. erniedrigen und alle bis jetzt verwendeten billigeren Surrogate von untergeordnetem Werte überflüssig machen. Weitere wichtige Ergebnisse der Entdeckung dürften folgen, wenn man bei der angegebenen Darstellung von «Methyläther» oder noch höheren Alkoholen treten läßt. Es ist nämlich zu erwarten, daß die dabei erzeugten Körper einen hohen therapeutischen Wert besitzen werden.

(Selbstmord eines Polizeirathes.) Wie aus Budapest gemeldet wird, hat sich vorgestern früh der Polizeirath Desider v. Rajthényi in seiner Rezsöer Villa, die er ganz allein bewohnte, erschossen. Er war sechs Jahre Mitglied des Abgeordnetenhauses und gehörte als solches zu dem näheren Kreise Koloman Tiarks. Aus der Zeit seiner politischen Carriere soll seine materielle Verschuldung stammen, die ihn nöthigte, zuerst eine Stelle bei dem Cataster und später bei der Polizei anzunehmen. Vor einigen Tagen hatte ein Gutsbesitzer eine Strafanzeige wegen Herauslockung eines Wechsels über den Betrag von 2000 fl. gegen Rajthényi erstattet. Es scheint, daß dieser drohende Process im Vereine mit dem zerstückelten Vermögensverhältnissen und noch einigen schwebenden Angelegenheiten den 51jährigen Mann zum Selbstmorde veranlaßt hat. Rajthényi, welcher eine Witwe und vier Kinder hinterläßt, lebte seit einem halben Jahre von seiner Familie getrennt.

(Neue Funde in Egypten.) Nach einem Bericht der «Times» aus Alexandrien wurden in granit entdeckt. Zwei stellen in einer Gruppe Ramses II. die dritte Ramses Pentmara auf einem Throne sitzend, ein Scepter in der Hand und eine Krone auf dem Haupte, dar. Die mit hieroglyphischen Inschriften besetzten Standbilder sind von ihren Sockeln herabgefallen; der Fundort befindet sich am Cap Bephyrium, unweit der Ruinen des Benustempels in Arsinoe.

(Japanische Officiere in Europa.) Nicht weniger als 35 japanische Officiere sollen, wie aus Tokio gemeldet wird, zu ihrer weiteren Ausbildung nach

demselben Dampfer, der Erna nach Deutschland brachte, so daß ich, in völliger Unkenntnis ihrer Ankunft, sie nicht einmal erwarten konnte und sich die Arme allein zu mir finden mußte. — Ich kann Ihnen aber gar nicht sagen, welche eine Freude es mir war, daß der gute Rudolf nach einer solchen Reihe von Jahren noch mir so großes Vertrauen in mich gesetzt hatte, sein Kind unter meinen Schutz zu stellen. Ich habe seinen Briefe beide lesen können. Sie werden daraus ersehen, wie sehr ein großes Couvert aus der Tasche, welches sie Ihnen mit dem Kinde Ihres einstigen Freundes eine angenehme Ueberraschung zu bereiten.» Herr von Halben bat, die Briefe einstweilen beizubehalten und bat dieselbe, sie durch's Haus und in den Winteraal führen zu dürfen. Erna folgte ihm und schenkte den in allen Räumen herrschenden Geschmack in den Winteraal, mit welchem Herr von Halben das junge Mädchen auf die Probe stellen wollte, that dieselbe dem Porträt eines sehr jungen Mannes mit seinen Augen und einem unendlich gewinnenden Lächeln stehen und tief liebhaft:

Europa gesendet werden, und zwar die Mehrzahl nach Deutschland, 7 nach Frankreich, 4 nach Belgien, 4 nach Italien. Wie sehr überhaupt der deutsche Einfluss im «Reiche der aufgehenden Sonne» im Wachsen ist, beweist die Thatfache, daß nicht nur in der Person des Majors Baron Gruttschneider ein neuer militärischer «Beratner» in das kaiserliche Kriegsministerium berufen wurde, sondern auch die Leitung der staatlichen Pulverfabrik einem deutschen Techniker übertragen wurde.

(General Booth in Australien.) Der oberste Chef der Heilsarmee, General Booth, hat eine Reise nach Australien unternommen, um daselbst durch Vorträge und Predigten Geldmittel für sein zu Gunsten der Armen und Elenden von London zu gründendes großes Asyl zu sammeln. Wie nun den Londoner Blättern aus Sidney berichtet wird, gleicht die Tournee des Generals einem wahren Triumphzuge. Ueberall bereiten ihm die Behörden einen officiellen Empfang, und die Bevölkerung strömt in Scharen zu seinen «Andachtsabenden» herbei. General Booth hat alle Aussicht, als Ergebnis seiner australischen Reise mehrere Millionen Francs nach Europa mitzubringen.

(Affaire Titard.) Aus Paris wird gemeldet: Der verhaftete Abenteurer Aviffe, welcher verdächtig ist, den Journalisten Titard überfallen und mit einem Regenschirme tödtlich verletzt zu haben, stellt es in Abrede, daß er die That verübt habe. Der Fall ist bisher unaufgeklärt. Die gefundene Schirmspitze scheint von einem Damenschirme herzuführen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Frau die Attentäterin sei.

(Influenza in Russland.) Wie aus Kiev gemeldet wird, herrscht daselbst gegenwärtig die Influenza noch stärker als im vorigen Jahre. Fast in jedem Hause gibt es mehrere Influenza-Kranke. Infolge der Massenerkrankung des Theaterpersonales mußten die Theatervorstellungen eingestellt werden. In vielen öffentlichen Anstalten machen sich die Folgen dieser Epidemie sehr fühlbar.

(Der Emir von Bokhara in Petersburg.) Am Dienstag verließ der Emir von Bokhara, Abdul Ahad Khan, seine Hauptstadt, um sich zum Besuche des Zaren nach Petersburg zu begeben. Es ist das erstemal, daß ein Herrscher des strenggläubigen Bokhara in ein christliches Land reist. Abdul Ahad Khan, der ungefähr 27 Jahre zählt, ist ein Sohn des 1886 verstorbenen Emirs Muzaffer Ebin und ein Enkel des 1849 verstorbenen Nadrullah, der ein wüthender Fanatiker war. Jeder Christ, der es wagte, sein Land zu betreten, mußte das Wagnis mit seinem Kopfe büßen.

(Begnabigung.) Im August wurde der 21jährige Schuhmacher Karl Müller aus Pardubitz, welcher seine Geliebte Theresia Hemberka aus Eiserlucht auf dem Pardubitzer Militärfriedhofe mittels eines Revolvers ermordet hatte, vom Thronimer Schwurgerichte zum Tode durch den Strang verurtheilt. Müller wurde von Sr. Majestät dem Kaiser begnadigt, worauf der Oberste Gerichtshof die Strafe in zehnjährigen schweren Kerker umwandelte.

(Ein Riesen-Wörterbuch.) Die Unterrichtsverwaltung des deutschen Reiches hat eine Commission mit der Ausgabe eines neuen lateinischen Wörterbuches betraut, welches nicht weniger als zehn Bände, jeder Band 1200 Seiten stark umfassen soll.

(Ein Wiener in China.) Arthur Freiherr von Rosthorn, eine gebürtiger Wiener, 29 Jahre alt, wurde zum kaiserlich chinesischem Seezolldirector in Shanghai ernannt. Rosthorn ist seit 1884 in China.

«Papa! Papa! — Das ist Papa in seinen Jugendjahren!»

«Aberdings! Rudolf zählte damals achtzehn Jahre. Sollte er sich so wenig verändert haben, daß Sie ihn sogar auf diesem Bilde wiedererkennen?»

«O, Papa sah für sein Alter immer sehr jung aus,» entgegnete Erna eifrig. «Mama erschien stets viel älter als er — viel älter!»

«Wie hieß Ihre Mutter mit Vornamen?»

«Thella.»

«Dachte ich es doch!» murmelte Herr von Halben halb unhörbar vor sich hin.

Erna's thränenverschleierter Blick haftete noch immer auf dem Bilde ihres Vaters.

«Er war so gut, so unaussprechlich gut gegen mich!» hauchte sie mit bebenden Lippen.

Da trat Melanie hinzu, sie zu trösten, und Frau Werling und Herr von Halben giengen weiter.

«Ja,» hob Frau Werling an, nachdem beide mehrere Minuten lang schweigend neben einander hergeschritten waren, «es ist eine traurige Geschichte, die Sie erst verstehen werden, wenn Sie die Briefe gelesen haben. Es wäre besser gewesen, er hätte Thella Orloff niemals kennen gelernt. Von dem Tode seines Vaters hat er, wie es scheint, auch nie erfahren. Apropos, wissen Sie etwa, wie der alte Herr von Rostis über sein Vermögen bestimmt hat? Ich war damals so tief bekümmert über den plötzlichen Tod meines armen Mannes, daß ich niemals über die Sache etwas gehört habe.» (Fortsetzung folgt.)

Aphorismen.

Nur große Naturen besitzen jene wunderbare Kraft, alles Ungemach in Freude zu verwandeln, gerade so wie Blumen aus Wasser und schwarzer Erde die schönsten Farben hervorzaubern. Auch das menschliche Herz hat seinen Friedhof; und was da begraben liegt, war unser Liebstes.

Wenn es im dunkeln Schacht des Lebens plötzlich aufblüht und hell und sonnig um uns her wird, so nennen wir's — Liebe.

Wer die Frauen nicht liebt, wie kann der leben? sagte Goethe, und doch sollte es richtiger heißen: Wer von den Frauen nicht geliebt wird, wie kann der leben?

Bier Lippen und zwei Herzen geben einen Kuß.

Eine Thräne ist flüssig gewordener Schmerz.

Ohne Liebe kann das menschliche Herz ebensowenig gedeihen, wie die Pflanze ohne Wärme.

Der Mann sagt, daß er liebt, und die Frau liebt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalmeldungen.) Wie das «Verordnungsblatt für das k. und k. Heer» meldet, hat Seine Majestät der Kaiser die Uebernahme Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Franz Watted Oblen von Hermannshorst, Commandanten der 28. Infanterie-Brigade in Laibach, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand angeordnet. Zum Commandanten der 28. Infanterie-Brigade wurde Herr Generalmajor Josef Ritter Schilhowsky von Bahnbück, bisher Commandant der 56. Infanterie-Brigade in Laibach, ernannt.

(Aus dem Bereiche der «Tonhalle».) Nachdem der Theater-Ruine einmal die «Tonhalle» entsetzt und die Stunden nicht mehr ferne sind, da sich das Leben der Philharmoniker in diesem Bau concentriren wird, dürfte es wohl auch am Plage sein, sich die bereinstige Umgebung dieser Stätte ins Gedächtnis zu rufen. Da erblicken wir nun vor dem neuen Heim der Musica, knapp zum Burggarten stoßend, eine mit Schutt erfüllte Vertiefung, das «Weiberthal» der damaligen Laibacher. Die Grube fand schon bei selben nicht den mindesten Gefallen, und so kam es, daß dieser «Schlund» 1817 verschüttet und darunter um den Betrag von 443 fl. 20 kr. bis zum Laibachflusse ein Canal angelegt wurde. In unmittelbarer Nähe dieser Vertiefung, an der Südseite unserer heutigen Sternallee, schritt man im gleichen Jahre zur Demolierung des Kapuzinerklosters und stellte über den planierten Kapuzinergarten einen Verbindungsweg zwischen der damaligen Kapuziner- und Ursulinerstraße her. Ein Haus, das diesem Verbindungswege weichen mußte, wurde um 1000 fl. erstanden. Zur Erweiterung dieser Gassen und des Kapuzinerplatzes brachte die Stadtgemeinde von dem Kloster- und Kapuzinergarten eine Bodenfläche von 1271 Quadratklaster an sich; selbstverständlich erwarb sie damit auch das grundherrliche Recht über den Klostergrund. So änderte es sich im Weichtheile unserer «Tonhalle», und die Sternallee trat ins Dasein — schon lange her eine Hauptzierde der krainischen Hauptstadt. Die «Tonhalle» drückt dem Plage den Stempel der neuesten Bauweise auf, sein Untergrund aber bewahrt noch manches Fragment aus der Zeit, da hier die Bewohner Emona's ihre öffentlichen Bäder besaßen.

(Aus dem Reichsrathe.) Man berichtet uns unterm Vorgefrigen aus Wien: Nach Erledigung der Affaire Schneider, über welche ich bereits telegraphisch berichtet habe, motivierte Dr. Plener den Dringlichkeitsantrag des Budgetausschusses betreffs der beschleunigten Budgetbehandlung. Dieser Antrag sei insbesondere von den concreten Zeitverhältnissen des laufenden Jahres ausgegangen. Man wolle kein Präjudiz für die Zukunft schaffen; der Hauptsache nach sei die Auswahl jener Gegenstände, welche der Budgetausschuß vorberathen soll, keine mißlungene. Der Redner hält es nicht für nothwendig, daß für jedes dem Plenum zugewiesene Capitel ein Reserent fungiere. Vor Beginn der Specialdebatte werde jedenfalls ebenso wie bisher eine Generaldebatte stattfinden und eine solche auch der Beratung des Finanzgesetzes vorausgehen. Die kleineren Parteien werden dabei nicht verkürzt. Das Ziel, das Budget vor Weihnachten fertigzustellen, sei allen Parteien gemeinsam. Die Abgeordneten Raizl und Engel protestierten gegen die sofortige Behandlung des Gegenstandes, da derselbe nicht auf der Tagesordnung stehe. Vicepräsident Chlumecly wies nach, daß jeder Antrag auf Ablörung der Beratung sogleich in Verhandlung zu nehmen sei. Doctor Herold erklärte, die Jungzechen könnten nicht für das Bagatell- und Summarverfahren in Budget-Angelegenheiten eintreten. Der Redner erklärte, die Jungzechen können nicht darauf eingehen, daß die Rechte des Parlamentes noch weiter verkürzt werden. Nachdem noch Basaty eine czechische Rede gehalten hatte, wurde die Verhandlung abgebrochen. Abg. Spindler interpellirte wegen neuerlich vorgekommener angeblichen Ausschreitungen von Deutschen gegen Zechen in Reichenberg und angeblicher Parteilichkeit des dortigen Magistrates, Abg. Morsej wegen der Uebelstände auf der Eisenbahnstrecke Graz-Fehring, Abg. Garnhaft wegen Einführung des Zonentarifes auf der Staatsbahn, Abg. Herl bezüglich der Schaffung von Erleichterungen, um den darniederliegenden Viehhandel zu beleben.

— (Auszeichnung.) Wie an anderer Stelle gemeldet, geruhte Se. Majestät der Kaiser die Uebernahme Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Franz Watted Edlen von Hermannshort, Commandanten der 28. Infanterie-Brigade, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, im Kriege wie im Frieden sehr guten Dienstleistung der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

\* (Aus dem «Schwarzen Graben».) Das in der Boreifenbahnzeit sehr belebt gewesene Engthal der Radolna oder Radomlja wird gemeinlich der «Schwarze Graben» genannt. Es zieht sich von Egg ob Podpetšč (eigentlich von Lukowiz) über Kragan, Slogowiz und St. Oswald hinauf bis zum alten Mons Adrans, auf welchem unsere Wiener Reichsstraße ihren höchsten Punkt zwischen Laibach und Graz erreicht. Es ist das Thal, in welchem das Gelichter der «Kofovnjaci» in der Meinung, die Kriegscasse zu erbeuten, zur Zeit der französischen Invasion einer feindlichen Militärabtheilung zusetzte und nach Umzingelung ihres Nachtquartiers ein greuliches Blutbad anrichtete; es ist weiter das Thal, in welchem Seume auf seinem Spaziergange nach Syrakus den größten Wirt antraf. In diesem Gebiete nun hinterließ das heurige Jahr seine traurigen Spuren. Der von den Hängen des Bergdorfs Kerschfletten niederfließende Bach ergoß sich nämlich unheilvoll in die Radomlja und nahm dabei Grummet, Schlamm und Schiefergeschiebe mit sich. Zum Glück war am Tage der Ueberflutung nicht auch die Radomlja ungeberdig, da der Wolkenbruch zumeist nur die Höhen und Gräben von Kerschfletten und Gaberje heimsuchte, allein auch diese «Wies» reichten hin, um in Slogowiz, der Mündungsstelle des entfesselten Baches, Furcht und Schrecken zu verbreiten. Wer durchs Thal zieht, nimmt übrigens auch an anderen Stellen zahlreiche Vermehrungen wahr. Die Straßbüchel, die man nun am Ausgange der Seitenthäler, namentlich zwischen Podpetšč und Slogowiz, häufig zu überschreiten hat, sind durch oftmalige Muthgänge entstanden. Die Durchlässe verstopfen sich zu Zeiten des Hochwassers alsbald durch schwärzliches Geschiebe, und der Straßenkörper ist vermußt, läuft mitunter auch durch einen mehrere Tage nicht verschwindenden trüben See.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Wir machen unsere Leser auf das Inserat unseres heutigen Blattes, betreffend das Festbankett der philharmonischen Gesellschaft, aufmerksam und bemerken noch, daß die Nachfrage nach den Bankettkarten eine sehr rege ist, indem bis jetzt schon die Theilnahme von rund 200 Personen (Damen und Herren) gesichert erscheint. Dergleichen ist der Verkauf der Karten zu dem am 25ten October stattfindenden Festconcerte ein sehr lebhafter, und wird das Haus zweifellos vor dem Festtage selbst schon ausverkauft, da schon jetzt, bevor noch das Festprogramm publiciert ist, der größere Theil der Sitze vergriffen ist.

— (Promenade-Concert.) Für das morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) «Suleyman-Bascha-Marsch» von Sommer. 2.) Overture zur Oper «Die diebische Elster» von Rossini. 3.) «Bei uns z'haus», Walzer von Strauß. 4.) Introduction des ersten Actes aus der Oper «Die Jüdin» von Halévy. 5.) «Marie Valerie», Idylle von Král. 6.) «Oesterreichs Huldigung», Lied im Volkston (Verfasser C. Bayer) componiert von S. Prechtl.

\* (Selbstmord oder Verbrechen?) Vom Gerichtsadjuncten Herrn Ritter von Luschán sowie mehreren Insassen von Altemarkt wurde vorgestern in der Kreuzberger Grotte bei Blošta Polica eine bereits stark verweste männliche Leiche aufgefunden. Die Todesart konnte nicht festgestellt werden. Zu Füßen der Leiche lag eine ziemlich große, noch gespannte Pistole und ein schwerer Stöck. Der Todte, etwa 35 Jahre alt, war gut gekleidet und hatte eine schwarzen Vollbart. Die Leiche wurde bis zur Ankunft der Gerichtscommission am Fundorte belassen.

— (Dr. August Schmidt †) Am 13. October starb in St. Veit bei Wien Dr. August Schmidt, der Nestor der Wiener Sänger, der Gründer des Wiener Männergesangsvereines (1843), vielbekannt durch seine schriftstellerische Thätigkeit auf musikalischem Gebiete. Schmidt war seit dem Jahre 1841 Ehrenmitglied der philharmonischen Gesellschaft in Laibach, derselben durch ein halbes Jahrhundert treu anhängend. Nicht vor langer Zeit sendete er derselben eine Collection von Musikalien und veröffentlichte ein interessantes Feuilleton über unsere philharmonische Gesellschaft in der «Neuen freien Presse».

— (Slovenisches Theater.) Morgen gelangt die melodische Operette «Des Löwen Erwachen» von J. Brandl mit den Damen Gerbič, Daneš und den Herren Bučar (in der Partie des Nivelle) sowie Stamacar zur Aufführung. Der Chor ist beträchtlich verstärkt. Dirigent der Operette ist Musikdirector Herr J. Gerbič. Vor der Operette geht zum erstenmale die Posse «Bratranec» von Dr. J. Stolba, übersetzt von Herrn Borštnik, in Scene. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Vorstellung präcise um 7 Uhr abends beginnt.

— (Todesfall.) Gestern starb hier nach langen Leiden der k. k. Finanzconzipist Herr Franz Tvrđy. Der Verstorbene war bei der Gründung der Laibacher freiwilligen Feuerwehr ein eifriges Mitglied derselben und erwarb sich besondere Verdienste um diesen Verein durch die Errichtung einer besonderen Krankenunterstützungs-Abtheilung und die mehrjährige sorgsame Verwaltung derselben, da dieser deren Gedeihen zum nicht geringsten Theile zu danken ist. Die Feuerwehr anerkannte dankbar das ersprießliche stille Wirken Tvrđy's und ernannte ihn vor Jahren zu ihrem Ehrenmitgliede. Zu dem morgen stattfindenden Leichenbegängnis rückt die Feuerwehr in Parade aus.

— (Deutsches Theater.) Heute wird die diesjährige Saison des Interimstheaters in Redoutensaal mit Blumenthals Lustspiel «Das zweite Gesicht» eröffnet. Morgen beginnt Fräulein Alexandrine von Malten vom Stadttheater in Hamburg ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel in dem Ohnet'schen Schauspiel «Der Hüttenbesitzer».

— (Aus Abbazia) wird uns geschrieben: Die Bitterung ist eine so günstige, daß die Badesaison, die zeitweise unterbrochen war, jetzt von neuem begonnen hat. Abbazia ist in der That das einzige Seebad, in welchem noch im October gebadet wird. Welch kräftige Wirkung diese Seebäder und die Luft ausüben, davon überzeugen sich die zahlreichen Badegäste von Tag zu Tag immer mehr.

— (Die Obst-Ernte) ist heuer auch in Gottschee reichlich ausgefallen; in den Dörfern der Umgebung sieht man überall die Mostpressen in Thätigkeit. Zu bedauern ist, daß man hierbei zu wenig Sorgfalt verwendet, um eine gute Marktware zu erzielen. Nur einige Erzeuger machen hievon eine rühmliche Ausnahme.

— (Evangelische Gemeinde.) Morgen vormittags um 10 Uhr wird in der hiesigen evangelischen Kirche das Ernte-Dankfest gefeiert.

— (Der Bildhauer Franz Christl), bisher Lehrer an der k. k. kunstgewerblichen Fachschule in Gablonz, erhielt mit Beginn des Schuljahres 1891/92 eine Lehrstelle an der Fachschule für Holzindustrie in Gottschee.

— (Prager Ausstellungs-Lotterie.) Man telegraphiert uns aus Prag, 16. d. M.: Gestern fand die erste Ziehung der Ausstellungs-Lotterie statt. Den Haupttreffer von fünfzigtausend Gulden gewann Serie 7859 Nummer 63.

— (In Graz) ist vorgestern Prälat Johann Karlon, Chefredacteur des «Grazzer Volksblatt», im Alter von 67 Jahren gestorben.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 16. October. Bei der Taufe der neugeborenen Erzherzogin in Pola, wobei die Königin-Regentin von Spanien als Taufpáthin durch Erzherzogin Maria Immaculata vertreten war, erhielt der Täufling die Namen Rechtsbis Maria Christina.

Wien, 16. October. Im Abgeordnetenhaus wurde die Debatte über den Antrag des Budgetausschusses, betreffend das abgekürzte Verfahren für die Budgetberatung, zu Ende geführt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Budgetausschusses mit 173 gegen 31 Stimmen, sonach mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität, zum Beschlusse erhoben. Nächste Sitzung Dienstag.

Reichenberg, 16. October. Gestern vormittags wurde unter den Traverjen der schwarzen Brücke im Stadtgebiete Reichenberg von einem Kuhhirten ein Gefäß aus Eisenblech gefunden, worin verschiedene Sprengstoffe sich befanden, und zwar Dynamit in losen Stücken und Patronen, schwarzes Pulver, Zündschnüre, endlich eine Weißblechbüchse, 120 Millimeter hoch, 76 Millimeter im Durchmesser. Letztere war vollständig als Bombe mit Dynamit sowie mit einer am Ende mit Feuerschwamm versehenen Zündschnur montiert. Die Beschaffenheit der Sprengstoffe sowie die Emballage zeigen einen älteren Ursprung und deuten auf längere Verwahrung hin. Dieselben wurden auf den jetzigen Fundort jedenfalls in neuerer Zeit infolge der vielseitigen Hausdurchsuchungen gebracht.

Wiesbaden, 16. October. Dem «Rheinischen Courier» zufolge ersuchte der Sultan den Major Steffen, baldmöglichst seinen Posten als Instructor der türkischen Artillerie anzutreten. Die Dringlichkeit hänge insbesondere mit der Frage der Befestigung des Bosphorus und der Dardanellen zusammen.

Rom, 16. October. Bonghi demissionierte als Präsident des italienischen parlamentarischen Friedensauschusses. Der Ausschuss nahm die Demission zur Kenntnis und wird baldigst eine Neuwahl vornehmen.

Paris, 16. October. Ein Lyoner Blatt meldet, dahomeische Truppen näherten sich Porto-Novo. Die chinesische Regierung bezahlt die betrügerischen Schulden ihres bekannten Pariser Vertreters Tschent-Ki-Tong. Ein Zusammenstoß zweier Schiffe hat auf der Rhee von Toulon stattgefunden, einige Personen fielen ins Wasser, wurden jedoch gerettet.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand in Millimeter
16.	7 U. Mg.	739.5	11.6	windstill	Nebel
2	» N.	738.3	19.6	W. schwach	heiter
9	» Ab.	738.0	13.0	windstill	heiter

Morgens stark nässender Nebel, dann meist heiter, klar  
Mondnacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 14.7°, um 3.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Roglic

**Original-Selters-Wasser**  
Vorzügliches natürliches Tafel- u. Gesundheitswasser (Nassau), erprobt bei Verschleimungen, Husten, Heiserkeit, Blasen-, Nieren- und Magenleiden. — Man bitte stets ausdrücklich «Original»-Selters mit Kapsel, Vignette und Korkband «Original» zu verlangen. — Vorräthig überall. Haupt-Depot bei Michael Kastner, Laibach. (3835) 12-6

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**  
reiner alkalischer SAUERBRUNN  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien. (876) 6

Siehe erschienen:  
**Bilder aus Krain, I.**  
Im Gebiete der Steiner Bahn.  
Schilderungen von Joh. Sima, mit 63 Illustrationen (2065) von L. Benesch.  
12 Bogen 8°, Preis geb. ö. W. fl. 2.  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
Verlags-Buchhandlung.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben des innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Herrn  
**Franz Tvrđy**  
k. k. Finanzconzipist  
welcher heute um 11 Uhr vormittags, versehen mit dem heil. Sterbesacramenten, nach langem und schwerem Leiden vom Allmächtigen aus diesem Leben abgerufen wurde.  
Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Sonntag, den 18. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Sterbehause aus — Südbahnstraße Nr. 12 — zur ewigen Ruhe bestattet.  
Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche St. Peter gelesen.  
Laibach am 16. October 1891.  
Die trauernde Familie Tvrđy.  
Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Das Commando der Laibacher freiwilligen Feuerwehr gibt hiemit Nachricht von dem Ableben des Ehrenmitgliedes dieses Vereines, des k. k. Finanz-Concipisten Herrn  
**Franz Tvrđy**  
Gründer des Kranken- und Unterstützungs-Vereines der Laibacher freiwilligen Feuerwehr  
welcher nach langen Leiden Freitag den 16. October d. J. verschieden ist.  
Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 18ten October, nachmittags um 4 Uhr vom Sterbehause — Südbahnstraße Nr. 12 — aus statt, und werden die geehrten Kameraden zur zahlreichsten Theilnahme an demselben hiemit eingeladen.  
Laibach am 17. October 1891.  
Franz Doberlet  
Hauptmann.

Course an der Wiener Börse vom 16. October 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various securities, including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Regenschirmmarder! Wenn Sie nicht bis längstens Mitte...

Damen- und Kinder-Kleider werden nach neuester Façon schnell und...

Ein solider, verlässlicher Mann in reiferem Alter, der deutschen und der...

Grosse Partie bestes (4417) 3-3 Acten-Maculatur-Papier offeriert billigst Anton Löschnigg...

Dank und Anempfehlung! Bei dem am 11. d. M. in der Casino-Glashalle stattgefundenen...

Sauerbrunner Curkapelle durch ihr exactes, vortreffliches und unermüdeliches Spiel...

Schöne Wohnung am Alten Markt Nr. 15, II. Stock, bestehend aus fünf Zimmern...

An die P. T. Mitglieder und Freunde der philh. Gesellschaft. Die Ausgabe von Karten für das am 26. October 1891...

Zahnarzt univ. med. Dr. R. Jacobi Laibach (4379) 34-3 Alter Markt Nr. 4, I. Stock...

Montag den 19. October gelangt zur Ausgabe „Od pluga do krone“ grosser historischer Roman aus der krainischen Geschichte von Jakob Bedenek...

Für Kranke und Gesunde das beste Nahrungsmittel, sehr notwendig für die Gesundheit, von Aertzen als „ausgezeichnet“ anerkannt...

Leinen-Fabriks-Niederlage Wilhelm Sattner Laibach, Rathhausplatz Nr. 20 empfiehlt zur kommenden Saison bei bekannt soliden Preisen...